Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis $2\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 20. Freitag, den 24. Januar 1890.

Der Bericht über die Kohlenarbeiter-Ausstände

in den preußischen Bergrevieren ist vom deutschen „Reichsanzeiger" veröffentlicht worden. Die Arbeit ist eine äußerst umfangreiche, die Darstellungen sind sehr ausführlich, aber daß hierdurch der neuen Lohnbewegung der Bergleute ein Ende gesetzt wird, ist nicht anzunehmen. Der Bericht spricht nicht so sehr die Ansichten der betheiligten Parteien, als vielmehr die der Regierungscommissare aus, welche mit den Erhebungen beauftragt waren, und nach deren Angaben war die Sachlage im vorigen Sommer folgende: Die Bergleute klagten zumeist über zu geringen Lohn, über die lange Dauer der Arbeitszeit, über Ueberschichten und sonstige Betriebsmißstände. Daß die letzteren vorhanden waren, ist nicht zu bestreiten. Der Bericht sagt, daß den erhobenen Klagen entsprochen worden sei, und die Bergleute nun keinen Grund mehr zur Beschwerde hätten. Schon aus den Aussagen verschiedener Arbeiter-Vertreter vor den behördlichen Commissaren ergiebt sich, daß die Lage der Bergleute keineswegs im Allgemeinen eine unerträgliche war. Sie wollten eine Aufbesserung ihrer Lage nur Angesichts des erhöhten Verdienstes der Grubenverwaltungen. Mit Ueberschichten ist wohl zweifellos auf mancher Grube gesündigt worden, denn man muß in Betracht ziehen, daß die Arbeit unter der Erde den Körper ganz anders angreift, als die Beschäftigung in irgend welchen oberirdischen Betrieben, in denen Ueberstunden nicht selten sind. Darin ist durch die Vereinbarungen vom vorigen Sommer auch Abhilfe getroffen, und wenn heute noch Differenzen vorkommen sollen, so kann das nur auf persönlichen Meinungsverschiedenheiten Einzelner beruhen. Im Ganzen ist Abhilfe getroffen. Der Bericht scheint hauptsächlich zum Belege der bekannten Mahnworte in der letzten preußischen Thronrede dienen zu sollen, in welcher die Bergleute unter Hinweis darauf zur Ruhe aufgefordert wurden, daß sie Alles erhalten hätten, was sie billigerweise verlangen könnten. Aber die Bergleute stellen sich auf einen anderen Standpunkt; daraus erklären sich auch die neu erhobenen Mehrforderungen. Da die Grubenverwaltungen höhere Einnahmen haben, fordern auch sie höhere Löhne. Wir haben hier also ganz genau dieselbe Erscheinung, wie beim großen berliner Maurerstreik. Die Lage der Arbeiter ist in keiner Weise unbefriedigend; aber nachdem die maßlose Speculation den Unternehmergewinn in die Höhe getrieben, kommen die Arbeiter nach. und es läßt sich annehmen, daß diese Bewegungen noch lange nicht ihr Ende erreicht haben. Nur Eins wird dabei von den Arbeitern leicht vergessen, nämlich, daß jedes Ding seine Grenze hat. Auf hochgetriebene Preise folgen nicht immer noch höhere Preise, sondern mitunter auch der Krach. Das ist zu bedenken!

Die rheinisch-westfälischen Kohlenarbeiter haben eine weitere Kürzung der Arbeitszeit, eine Lohnerhöhung um 50 Procent verlangt. Neben anderen geringeren Forderungen sind dies die Hauptpunkte. Daß eine ganze Anzahl Bergleute einen neuen Streik wollen, ist zweifellos; leichtmöglich ist auch, daß sie die gemäßigten Elemente mit fortreißen würden. Es fehlt nun nicht an Stimmen, welche im Hinblick auf die fortwährenden Neuforderungen der Bergleute, eine runde, nette Ablehnung der jetzigen Ansprüche befürworten, gleichviel, ob die Leute nun streiken oder nicht. Aber wo es sich um das Wohl und Wehe sehr weiter Kreise und ganzer Bevölkerungsclassen handelt, soll allein die Besonnenheit sprechen, nicht der Aerger und nicht der Zorn. Wie die Sachlage heute ist, kann von einer Lohnerhöhung um 50 Procent nicht die Rede sein, das sagt der gesunde Menschenverstand; wohl aber ist eine Lohnerhöhung in gewissem Grade möglich, und es wäre zu wünschen, daß Verwaltungen und Arbeiter sich hierüber friedlich einigten. Aber die Grundlage jeder Einigung, mag sie nun lauten, wie sie wolle, muß sein, daß die Arbeiter nun auch Ruhe garantieren. Alle Quartale eine neue Streikdrohung, das geht bei keiner Industrie, schließlich muß sie auf den Hund kommen und müssen die Unternehmer die Lust zu weitgreifender Thätigkeit verlieren. Der Bergbau ist nur mit großen Mitteln durchzuführen; da das geschehen ist, können auch Tausende von Bergleuten Beschäftigung finden. Wie nun aber, wenn das Capital der fortwährenden Beunruhigung satt wird, sich vom Bergbau zurückzieht und nach anderweitigen Unternehmungen sich umsieht? Die Folge wäre eine Einschränkung des Bergbaues, eine Kohlenvertheuerung, aber auch die Brodlosigkeit vieler Bergleute. Die Zechenverwaltungen haben ein Einsehen gehabt und sich vielfach fügen müssen, und den Bergleuten wird etwas Anderes nicht übrig bleiben. Die ganze Frage ist von der ungeheuersten Tragweite für ganz Deutschland, denn erreichen die Bergleute auch ihre weitgehendsten Forderungen, so wird dieser Erfolg der Funke im Pulverfaß sein, und die Streiks werden an allen Ecken und Enden losbrechen. Angesichts der jetzigen Lage wäre es sicher gut gewesen, genau zu erwägen, ob die herrschenden hohen Lebensmittelpreise nicht in irgend einer Weise hätten ermäßigt werden können. Die Arbeiter stützen jetzt ihre Forderungen mit hierauf, und der Beginn neuer Streiks auch in kleineren Städten läßt von der Zukunft nicht eben das Allerbeste erwarten.

Tagesschau.

Der Streit zwischen Hofprediger Stöcker und Prediger Witte in Berlin hat nun auch die Gerichte beschäftigt. Das Stöcker'sche Blatt „Das Volk" hatte fünf Artikel über diesen Streit gebracht, durch welche Pastor Witte sich beleidigt fühlte. Er strengte deshalb gegen den verantwortlichen Redacteur des „Volkes", Leuß, Klage an, und das Gericht verurtheilte Letzteren zu 15 Tagen Gefängniß.

Die Gesammteinlagen der preußischen Sparkassen betrugen im Jahre 1889 fast 2900 Millionen Mark. Man wird also nicht fehlgehen, wenn man die Gesammteinlagen bei den deutschen Sparcassen auf 5 Milliarden veranschlagt. Im letzten Jahre betrug der Zuwachs an Spareinlagen in Preußen allein 216 Millionen Mark. Die preußischen Staatsschulden, die durch die Eisenbahnverstaatlichung so sehr angeschwollen sind, betragen dagegen $5\frac{1}{4}$ Millionen Mark.

Ueber die Neubewaffnung der Cavallerie ist folgende Cabinetsordre ergangen. Ich bestimme: 1) Die Cavallerie wird nach Maßgabe der verfügbaren Mittel mit Stahlrohrlanzen des mir vorgelegten Modells ausgerüstet, 2) die leichte Cavallerie hat fortan Lanzenflaggen nach der für die Cüirassier- und Ulanen-Regimenter festgesetzten Probe zu führen.

Stanley reist demnächst von Cairo nach London und Brüssel. Für den März hat er seine Ankunft in Berlin angezeigt, wohin ihn der Kaiser bekanntlich eingeladen hat. — Auch ein orleanistischer Prinz will in die russische Armee eintreten.

Die Socialdemocraten planen offenbar bei diesen Reichstagswahlen eine große Demonstration; in einer berliner Wahlversammlung ist es bereits deutlich ausgesprochen, es müsse Jedermann gezeit werden, daß die Socialdemocratie nicht todt zu machen sei; man rechnet in Berlin auf über 100 000 Stimmen und den Gewinn von vier der sechs Wahlkreise. Ob diese Hoffnung sich erfüllen wird, ist ungemein fraglich; weniger zweifelhaft ist aber, daß die Socialdemocraten viel gewinnen werden, wenn nicht alle Ordnungsparteien auf dem Posten sind. Die Zahl der socialistischen Wähler unterschätzen zu wollen, wäre Thorheit, und es läßt sich an den Fingern abzählen, daß ein bedeutender Wahlerfolg ganze Schaaren neuer Anhänger den Socialdemocraten zuführen würde. Bei einer jetzt stattgehabten Nachwahl zum sächsischen Landtage ist der socialdemocratische Candidat ebenfalls als Sieger hervorgegangen; das ist ein Warnungszeichen.

Deutsches Reich.

S. M. der Kaiser unternahm am Mittwoch Vormittag im Thiergarten zu Berlin einen Spaziergang mit dem Grafen Waldersee und gewährte darauf dem Professor Anton von Werner eine längere Portraitsitzung in der Kunstacademie. Der Monarch sprach dann persönlich im Hotel de Petersbourg vor, um sich nach dem Befinden des dort schwer krank darniederliegenden Abg. Frhr. von Franckenstein zu erkundigen. Der Kaiser hatte das Hotel verlassen, als Frhr. von Franckenstein seinen Leiden erlag. Der Monarch arbeitete alsdann mit dem Geh. Rath von Lucanus im Schlosse und ertheilte vor der Tafel mehrere Audienzen.

Der Reichskanzler Fürst Bismarck und seine Gemahlin sind nach Berlin zurückgereist. Heute wird der Reichskanzler im Reichstage erwartet.

Der Reichstagsabgeordnete Freiherr von Franckenstein, zugleich Präsident der ersten bayerischen Kammer, ist am Mittwoch Vormittag in Berlin der schweren Lungenentzündung erlegen, die sich im Gefolge der Influenza eingestellt hatte. Der Abg. von Franckenstein war Vorsitzender der Centrumsfraction

---

Die Erben des alten Bernhold.

Original-Roman von Henrik Westerström.

(Uebersetzungsrecht vorbehalten.) (Nachdruck verboten.)

(23. Fortsetzung.)

Selbstverständlich brummte der hamburger Droschkenkutscher diese Rede in seinem gemüthlichen Plattdeutsch vor sich hin, was indeß nicht Jedem verständlich ist.

Er fuhr langsam nach dem Gänsemarkt, seinem Standort zurück, darüber nachgrübelnd, wie er dem Herrn Lambrecht, den er für einen sehr „liberalen" Herrn hielt, über den geheimnißvollen Hafen-Arbeiter ein Licht „aufstecken" könne. Am Halteplatz angekommen, hatte er seinen Plan gefaßt. Dort wartete, wie er wußte, sein kleiner Sohn von zehn Jahren auf ihn.

„August, mein Jung," sagte er zu diesem, „paß auf die Pferde, ich geh' eben mal hinüber in den Keller."

Er wußte, daß er sich auf August wie auf sich selber verlassen und derselbe schon im Nothfalle eine Fuhre machen konnte. Drüben im Keller war eine Wirthschaft, wo Martens sich zu stärken pflegte. Nachdem er auch diesmal einen „reinen Korn" zu sich genommen, bat er den Wirth um einen Fetzen Schreibpapier, Feder und Tinte und brachte folgenden Satz in großartigen Buchstaben fertig: „Der sogenannte Vetter auf den Bock mit der Pfeife und vermummelt wie ein Arbeiter, was aber eine Maske nur war, ackrat wie Sies mit Ihre Mütze und den aufgesteiften Rockkragen machten, der war ein Spitzel und hielt Sie, glaub ich, für ein gefundenes Fressen. Ich schreib' es, weil mein Gewissen von wegen dem Trinkgelde es mich befiehlt."

„Mein Name drunter?" murmelte Martens zweifelnd, „lieber ein Klecks.

Und der Kutscher machte wirklich einen großen Klecks anstatt der Unterschrift.

Er faltete den Bogen zusammen und verklebte ihn von allen Seiten mit Oblaten, welche der Wirth ihm gegeben.

„So, daß mir kein Menschenkind hineinkukt," brummte er halblaut. „Nu die Adresse darauf, fertig bist Du."

Er streute eine Menge Sand darüber und verließ dann den Keller.

„August, mein Jung'" sagte er zu seinem Sohne, „weißt doch, wo das Bernholdsche Haus ist?"

„Hier um die Ecke im neuen Jungfernstieg, Vater, wo der alte Herr aus begraben wurd' mit Reiterdienern."

„Richtig, August, das ist es, hast einen offenen Kopf, mein Jung'" wirst mal ein fixer Kutscher werden, denn dazu gehören Straßen und Hausnummern und das Behalten, verstehst Du?"

Der Junge nickte verständnißvoll.

„Also paß auf, August, mein Jung'! — Gehst mit diesem Brief dahin, ziehst die Glocke und fragst recht manierlich, ob der Herr Lambrecht wohl zu Haus wär' - "

„Den kenn' ich auch," fiel August triumphirend ein, „ein langer Herr, dünn und häßlich, ging mit 'nem kleinen Jungen hinter dem Todtenwagen her."

„Häßlich oder hübsch, das ist unserm Herrgott partieegal, August! — Wenn Herr Lambrecht, den Du ja nun kennst, nicht zu Haus ist, dann bringst den Brief wieder mit."

„Und wenn er zu Haus ist?" fragte August bedeutungvoll.

„Höre mal, mein Sohn!" sprach Martens sehr feierlich, „ich übergebe Dir hiermit ein kostbares Schriftstück, das Du an keinen anderen Spitzbuben, der was Schlimmes damit anfangen könnt', mich ablieferst als an den Herrn Lambrecht, der in Deinen kindischen Augen dünn und häßlich ist, abschon das schnaksche Ansichten sind, August, mein Jung'! — Hast Du's verstanden?"

„Ja, Vater, nur an den langen Herrn, den ich gesehen habe! Wenn Du aber eine Fuhre kriegst und weg bist?"

„Dann steckst Du den Brief in die Tasche und wartest hier. Halt Dich aber nicht auf."

August lief schnellfüßig davon und kehrte schon nach zehn Minuten wieder zurück. Er hatte den Brief an Lambrecht, der zu Hause gewesen, selber abgeliefert und sich sofort wieder entfernt.

Martens war mit seinem August und mit sich selber zufrieden, weil er der Polizei, auf welche er nicht gut zu sprechen war, einen Possen gespielt und sein Gewissen wegen der Trinkgelder beruhigt hatte.

An das Verbrechen, welches er damit beging, indem er den Organen der öffentlichen Sicherheit so frech ein Schnippchen schlug, dachte der Droschkenkutscher nicht im Geringsten.

Elftes Capitel.

Sein sogenannter Vetter, der „vermummelte" Hafenarbeiter, war sofort, nachdem er die Droschke verlassen, in jene Schänke gegangen, welche Lambrecht vorhin betreten hatte, um den Hausknecht bei Seite zu ziehen und ihn wegen des Herrn mit der Mütze und dem aufgezogenen Rockkragen auszufragen.

Er schien hier bekannt zu sein, da der dienstbare Geist ihm willig Rede stand und die nöthige Auskunft gab.

„Ihr habt der Frau den Brief übergeben, Jakob?"

„Jawohl, ich gab ihn ihr gleich, — es ist ein putziges Weibsbild, — morgen verläßt sie unser Haus. Scheint Geld bekommen zu haben, tritt furchtbar hochnäsig auf; will erst Trauerzeug um den Sohn haben, sagt sie. Dann will sie nach Streits Hotel, ha, ha, es ist putzig."

„Ich möcht sie wohl mal sprechen—"

„Augenblicks ist ein Seemann bei ihr, einer von der „Claudia", die Brigg liegt hier rechts hinüber. Haben den Capitän ja beigestoppt. Ob ers gethan hat? Die Mannschaft glaubt es nicht, ist höllisch fünsch darüber."

„Ja, ich kanns nicht sagen," meinte der Arbeiter achselzuckend, „also ein Seemann ist bei der Madame Winslow, na, dann will ich lieber nicht stören. Gute Nacht, Jakob!"

„Gute Nacht, gute Nacht! —"

des Reichstages, und besaß in dieser, nächst Windthorst unstreitbar den größten Einfluß, wenn er auch seltener im Parlament als Redner auftrat. Bis zu den Septennatswahlen war der Verstorbene längere Zeit erster Vicepräsident des Reichstages. Zum ersten Male wurde sein Name in weiten Kreisen bei der Schaffung des neuen Zolltarifes genannt, zu welchem auf seinen Antrag der vielgenannte Franckenstein'sche Klausel beschlossen wurde, die festsetzt, daß die Einnahme aus den Reichszöllen, nachdem sie eine bestimmte Höhe erreicht haben, den Einzelstaaten überwiesen werden müssen. Nach der Beseitigung des Culturkampfes trennte sich Franckenstein etwas von Windthorst, mit dem er bisher Hand in Hand gegangen. Der Verstorbene gehörte auch zu der kleinen Zahl von Centrums-Abgeordneten, welche s. Z. für die Alters- und Invalidenversicherung stimmten. Franckensteins Name wurde auch kurz vor dem Tode König Ludwig's II. von Bayern genannt. Der geisteskranke König hatte ihn damals, um zur Durchsetzung seiner Baupläne neue Gelder anzuschaffen, zur Bildung eines neuen Ministeriums aufgefordert. In Berlin war der Abg. von Franckenstein eine bekannte Persönlichkeit. Man sah den hochgewachsenen, vornehmen Herrn oft Arm in Arm mit dem stark kurzsichtigen Windthorst promeniren, und das ungleiche Paar erweckte allgemeines Aufsehen. — Zu Ehren des Andenkens des Verstorbenen wird am Donnerstag Vormittag in der berliner Hedwigskirche ein Trauergottesdienst, am nächsten Tage eine Trauerfeier für die Verwandten stattfinden. Die Leiche wird in geschlossenem Sarge in der Kirche aufgebahrt werden. Alsdann wird dieselbe nach dem Schlosse Ullstadt überführt. Der Kaiser und zahlreiche Mitglieder des Reichstages haben den Hinterbliebenen ihr Beileid ausgesprochen.

In Naumburg feierte der General der Artillerie von Voigts-Reetz, Capitular des dortigen Dom-Capitels, am 20. d. M. sein 50jähriges Dienst-Jubiläum. Der Jubilar ist heute 67 Jahre alt.

Auf der Insel Zanzibar herrscht zur Zeit eine ungewöhnliche Lebensmittelvertheuerung, deren Ursache die Anwesenheit des großen englischen Geschwaders von 15 Schiffen mit einer Besatzung von 4000 Mann ist. — Der „Times" wird aus Zanzibar gemeldet, daß der Sohn des Aufstandsführers Bana Heri, der Mörder des englischen Missionars Brooks, im letzten Kampfe mit den Deutschen tödtlich verwundet ist.

Deutscher Reichstag.

(49. Sitzung vom 22. Januar.)

2½. Haus und Tribünen sind gut besetzt. Am Bundesrathstische: von Bötticher, Herrfurth. Präsident von Levetzow eröffnet die Sitzung mit folgenden Worten: „Leider muß ich wieder damit beginnen, dem Hause eine Trauerbotschaft mitzutheilen. (Die Mitglieder erheben sich.) Ein hochverehrtes, hochangesehenes Mitglied dieses Hauses, der Freiherr von und zu Franckenstein, ist heute Vormittag hier nach kurzer Krankheit, aber schwerem Leiden aus diesem Leben geschieden. Ein echter deutscher Mann, recht und treu, wahr und ohne Furcht, selbstlos, recht und schlecht, ein Mann karg an Worten, aber von großer Thatkraft und weitem Blick." Der Präsident gedenkt in warmen Worten der politischen Thätigkeit des Dahingeschiedenen und fährt dann fort: „Ich habe drei Jahre hindurch Gelegenheit gehabt, den Verstorbenen als nächsten Amtsgenossen kennen zu lernen, seine hervorragenden Eigenschaften zu würdigen. Die persönlichen Beziehungen zwischen ihm und mir werde ich lebenslang in treuer Erinnerung behalten. Ehre sei seinem Andenken!" Das Haus tritt hierauf in die Tagesordnung ein.

Abg. Langwerth von Simmern (Welfe) bekämpfte das Gesetz, weil mit Ausnahmemaßregeln in socialen Angelegenheiten nichts zu erreichen sei. Eine Regeneration des deutschen Geistes müsse stattfinden.

Abg. von Kardorff (freiconf.) antwortet, was der Redner unter Regeneration des deutschen Geistes verstehe, wisse man schon. Die Socialdemocratie predige hellen Aufruhr, das könne der Staat sich nicht gefallen lassen.

Abg. Windthorst verbittet sich solche Verdächtigungen, wie sie in den Worten des Vorredners liegen. In Preußen scheine man aber mit nichts Anderem mehr regieren zu können, als mit Militär und Polizei. Er habe nicht mit Herrn von Kardorff zu verhandeln, sondern mit dem Reichskanzler.

Abg. von Kardorff antwortet, er habe keinen Vorwurf erhoben, sondern nur die Annahme zurückweisen wollen, daß den Socialdemocraten auf geistigem Wege beizukommen sei. § 2, der zuerst zur Debatte steht, wird genehmigt.

Bei § 6, der von der Beschlagnahme periodischer Schriften handelt, bestreitet Abg. Singer (Soc.), daß Blätter seiner Partei den Meineid entschuldigt hätten. Auch mit dem Anarchismus habe die Socialdemocratie nichts gemein; einzelne Anarchisten könnten deshalb ganz respectable Leute sein.

Abg. von Kardorff (freiconf.) weist auf diese Erklärung mit besonderem Nachdruck hin.

Hierauf vertagt das Haus die Weiterberathung bis Donnerstag 11 Uhr.

Der Arbeiter hatte seine Pfeife wieder in Brand gesetzt und schlenderte draußen am Hafen umher. Das Wetter war prachtvoll, der Mond spiegelte sich im Elbstrom und überfluthete den Mastenwald der Schiffe mit seinem Silberglanz. Von den Thürmen schlug es in diesem Augenblick die zehnte Stunde.

Ein Mann in Seemannskleidung verließ soeben die Schenke, der Hausknecht blickte ihm, auf die Schwelle der offenen Hausthür tretend, nach.

„Ist das der Mann, welcher bei ihr war, fragte der Arbeiter, der geräuschlos herangekommen war.

„Ja, derselbige, ein Matrose der —"

Der Arbeiter hörte nicht mehr auf ihn, sondern folgte mit langen Schritten dem Seemann.

„Dammi", murrte Jakob, „ist das mir ein ungebildeter Kerl, vielleicht auch zu dummerhaftig."

Der ungebildete Dummerhaftige hatte den Matrosen der „Claudia" bald eingeholt und schritt jetzt dicht an seiner Seite dahin. Als dieser etwas verdrossen den Kopf wandte rief der Arbeiter mit unverholener Ueberraschung: „Was, zum Henker, sind Sie's denn wirklich, Wellmann? Haben Sie Seedienst genommen?"

Der Matrose blieb stehen und musterte den Mann mit der kurzen Pfeife mißtrauisch von oben bis unten.

„Mein Name stimmt", versetzte er dann, „weiß aber nicht, unter welche Flagge ich sie bringen soll, — kenne wohl Hafenarbeiter genug, aber Ihr Gesicht kommt mir in dieser Montur nicht bekannt vor. Meine übrigens, Sie schon gesehen zu haben." (Fortsetzung folgt.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(4. Sitzung vom 22. Januar.)

11 Uhr. Die erste Berathung des Etats wird fortgesetzt.

Abg. Enneccerus (natlib.) sähe am liebsten die Verquickung der Reichsfinanzen mit denen der Einzelstaaten ganz gelöst; das werde allerdings nicht leicht sein. Redner tritt dann entschieden für Reform der Einkommensteuer, Aufhebung der Gewerbesteuer, Erhöhung der Beamtengehälter und Reform der Landgemeindeordnung ein.

Abg. Windthorst meint, man solle lieber alle großen Projecte für die Zukunft lassen und sich an die Sparsamkeit halten. Der jetzt in den letzten Zügen liegende Reichstag habe das freilich nicht gethan. Mit der Verbesserung der Beamtengehälter ist Redner einverstanden und beschwert sich dann über den Landrath in Bielefeld, der ihn in öffentlicher Erklärung einen Welfen genannt.

Abg. Graf Limburg-Stirum (cons.) constatirt, daß seine Partei mit der Erhöhung der Beamtengehälter und der Reform der Einkommensteuer einverstanden ist.

Finanzminister von Scholz dankt für die Zustimmung aller Parteien zur Gehälter-Erhöhung und betont, daß auch die Lehrergehälter erhöht werden sollen.

Abg. Rickert (freis.) wendet sich gegen einzelne Aeußerungen des Abg. Enneccerus.

Abg. Graf Kanitz (cons.) meint, es sei unmöglich, von der Schutzzollpolitik abzugehen. Stadt und Land würden davon gleich großen Schaden haben.

Abg. Sattler (natlib.) bedauert, daß die Steuerreformvorlage nicht gleich eingebracht worden sei. Das würde einen günstigen Eindruck im Lande gemacht haben.

Damit ist die erste Etatsberathung beendet, und wird der Etat der Budgetcommission überwiesen.

Nächste Sitzung: Freitag 11 Uhr. (Zweite Etatsberathung.)

Ausland.

Belgien. Der Streik dauert immer noch fort, doch wird für die nächsten Tage ein Ausgleich endlich erwartet.

Frankreich Nachdem am Montag die Boulangisten in der Kammer großen Lärm verursacht und dafür an die Luft gesetzt worden waren, verlaufen die Sitzungen jetzt wieder ruhiger, zumal wichtigere Sachen nicht vorlagen. Die Regierung will aber doch nicht versäumen, sich populär zu machen, und so hat sie denn ein Steuerreformgesetz ausgearbeitet, welches die Grundsteuer mildert, auch Erleichterungen bei der Thür- und Fenstersteuer vorschlägt.

Italien. Die Beisetzung der Leiche des Herzogs von Aosta hat am Mittwoch in Turin in feierlicher Weise stattgefunden. Alle Läden waren geschlossen, die brennenden Laternen mit Trauerflor umhüllt, alle Glocken läuteten. Zur Theilnahme an der Feier war die Garnison von Turin commandirt, zahlreiche Deputationen aus den piemontesischen Städten waren eingetroffen. Der König mit den Söhnen des Verstorbenen, der Kronprinz, die Prinzen Jerome und Victor Napoleon u. A. folgten dem Sarge. Der Erzbischof von Turin vollzog die Einsegnung.

Niederlande. In den holländischen Colonien machen sich auch wieder Unruhen bemerkbar. In einer Fabrik in Batavia lehnten sich 600 Kulis gegen ihre Aufseher auf, und legten allgemein die Arbeit nieder. Als auch der Oberaufseher von den Kulis bedroht wurde, schritt die Polizei ein und ermahnte zur Wiederaufnahme der Arbeit. Die Kulis griffen auch die Polizei an, welcher schließlich nichts übrig blieb, als Feuer zu geben. 25 Kulis wurden getödtet oder verwundet, worauf die Unverletzten die Arbeit wieder aufnahmen.

Rußland. Ein Ukas des Zaren ordnet eine weitere Armeeverstärkung an. Die Zahl der Kosacken-Ersatz-Regimenter soll um 4 erhöht werden. — Der deutsch-russische Großgrundbesitzer, Baron Maidele, hat den Zaren in einer Audienz um Aenderung der den Ostseeprovinzen gegenüber befolgten Politik gebeten. Der Kaiser erkannte an, daß manche Härte vorhanden seien, lehnte aber das Gesuch ab.

Türkei. Es war gemeldet, die Armee solle neue Uniformen nach deutschem Muster erhalten. Diese Meldung ist unbegründet.

Afrika. Aus Cairo erfährt die „Times," die ägyptische Regierung habe Emin Pascha einen Posten angetragen, aber es scheine schwierig, eine bestimmte Antwort von ihm zu erlangen, ob er geneigt sei, denselben anzunehmen. Emin Pascha ist von einer großen Niedergeschlagenheit ergriffen, und es wird befürchtet, daß das Gehirn gelitten habe. Ebensogut kann ja aber auch der Kranke keine Lust haben, sofort wieder Dienste anzunehmen, er hat wohl eine Berechtigung, sich auszuruhen.

Wahlbewegung.

K. Im Wahlkreise Graudenz-Strasburg gehen die Wogen der jetzigen Wahlbewegung besonders hoch. Während hier früher nur Polen und Deutsche um den Wahlsieg rangen, sind diesmal die Wähler total gespalten. Es sind im Ganzen sechs Candidaten aufgestellt, worunter einige wohl nur als Zählcandidat. Zuerst der polnische. Dann Bischof Dr. Redner-Pelplin von den deutschen Katholiken, welche diesmal nicht mit den Polen zusammen gehen wollen. Candidat der Deutschfreisinnigen ist Mühlenbesitzer Schnackenburg-Mühle Schwetz; der Conservativen Rittergutsbesitzer von Heimendahl in Steenkendorf; der Nationalliberalen Staatsminister a. D. Hobrecht (bisheriger Vertreter des Wahlkreises); der Socialdemocraten Lithograph Jochem-Danzig. Eine Stichwahl ist also sicher.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culm,** 21. Januar (Vatermord.) In nicht geringe Aufregung wurden heute Morgen die Bewohner unserer Stadt versetzt, als sich die Kunde von einem Morde in Bienkowko verbreitete. Am Montag starb die Ehefrau des Besitzers Lorenz in Bienkowko nach längerem Leiden. Der nicht weit vom Besitzthum des Vaters wohnende verheirathete Sohn war, da er etwas leichtlebig war, wohl froh, daß er eine Erbschaft in Aussicht hatte. Am Montag Abend gegen 9 Uhr, als der Sohn bei dem Vater im Stalle beschäftigt war, mag es wohl zu Streitigkeiten in Betreff der Erbschaft gekommen sein, so daß der Sohn eine Harke ergriff und dem Vater einen derartigen Schlag versetzte, daß er auf den Steinboden fiel und sofort todt war. Heute früh wurde der Thäter mit Ketten gefesselt ins hiesige Amtsgerichtsgefängniß abgeliefert.

— **Marienburg,** 22. Januar. (Zur Freilegung des Schlosses.) Jetzt gelangt das ehemalige Horn'sche Haus am Schwedenthor, das theilweise in den rechtsseitigen Thurm hineingebaut ist, zum Abbruch. Damit wird die Ruine dieses Thores, welches zu Ritterszeiten die über die Nogat führende Pfahlbrücke abschloß, vollständig freigelegt, um demnächst in alter Gestalt (von 2 Thürmen flancirt) wieder zu erstehen.

— **Dirschau,** 22. November. (Petition gegen den Eisenbahn-Brückenzoll.) Die landwirthschaftlichen Vereine des großen Werders haben jetzt eine Petition an das Abgeordnetenhaus um Aufhebung des Brückenzolles auf den Nogat- und Weichsel-Eisenbahnbrücken bei Marienburg und Dirschau gerichtet. Da der betreffende, verhältnißmäßig hohe Brückenzoll eine recht lästige Verkehrserschwerniß bildet, wäre der Petition wohl der erstrebte Erfolg zu wünschen.

— **Dt. Krone,** 21. Januar. (Holzverkauf.) Auf unserem Rathhause fand gestern der große Holzverkauf aus dem Klotzow statt. Die Gebote der sieben Käufer waren sämmtlich unter der von der Forstverwaltung aufgestellten Taxe und es konnte daher der Zuschlag nicht ertheilt werden, ohne die Stadtverordneten daher befragt zu haben. Es erbot sich daher ein Bieter Bärwald, die ganze von der Stadtgemeinde geforderte Kaufsumme von 90 776 Mark zu zahlen, welches Gebot angenommen wurde. B. erstand für die Summe von 90 776 Mark 8350 Festmeter; 1000 Festmeter Eichen blieben noch in Folge ungenügenden Angebots unverkauft. Wir haben bei diesem Verkauf für den Festmeter nur durchschnittlich 9,45 Mk. erhalten, während bei dem letzten großen Verkauf von Wahlholzstämmen durchschnittlich 11 Mk. erzielt wurden.

— **Aus dem Kreise Tuchel,** 21. Januar. (Auf welche schlaue Weise sich die Leute mitunter zu helfen suchen, zeigt nachstehender originelle Fall. Ein sehr verschuldeter Bauer ging zu einem wohlhabenden Bekannten, klagte ihm, daß er in kurzer Zeit 1200 Thaler schaffen müsse, und sagte schließlich: Du hast eine dreizehnjährige Tochter und mein Sohn ist auch schon 14 Jahre alt, wir wollen aus ihnen ein Paar machen. Zur Sicherheit schließen wir jetzt einen gerichtlichen Heirathsvertrag, ich verschreibe sogleich den Kindern mein Grundstück und Du zahlst die 1200 Thaler aus. Nach der einstigen Verheirathung verlange ich nur ein kleines Leibgedinge und uns allen wird geholfen sein." Der gute Freund fand das Anerbieten anfänglich gar nicht übel; doch als er die Sache bei Licht besah, wurde ihm klar, daß er bei dem Geschäfte ganz gewiß sein Geld, nicht aber die Tochter anbringen würde.

— **Bromberg,** 19. Januar. (Der berüchtigte Hochstapler) und frühere Oeconom Julius Petrich, stand abermals vor dem bromberger Schwurgericht, um sich wegen der bekannten Ossielsker Betrugsaffaire zu verantworten. Die gleiche Sache wurde bekanntermaßen schon einmal vor dem bromberger Schwurgericht und war am 15. October v. Js. verhandelt. Trotzdem die Geschworenen damals über Petrich das „Schuldig" aussprachen, lehnte doch der Gerichtshof die Verurtheilung Petrichs ab, weil das Gericht einstimmig der Ansicht war, daß die Geschworenen sich in der Hauptsache zum Nachtheil des Angeklagten geirrt hätten. Betreffs der wohl noch erinnerlichen Ossielsker Betrugsaffaire sei hier nur noch kurz recapitulirt, daß am 1. December 1888 bei dem Pfarrer Schultz in Ossielsk ein uniformirter angeblicher Polizeilieutenant aus Posen erschien, der den Propst Schultz wegen Majestätsbeleidigung für verhaftet erklärte. Der Pseudocriminalbeamte stand aber von der Verhaftung ab, nachdem ihm auf sein Verlangen von Schultz 1800 Mk. Caution eingehändigt worden waren. Diesen Hochstaplerstreich soll nun nach der Anklage Petrich verübt haben, was er indessen von Anfang an mit aller Entschiedenheit bestritt. Die Vernehmung der 42 Zeugen gestaltete sich für Petrich so günstig, daß seine Freisprechung erfolgen mußte. Die Verhandlung ging erst um Mitternacht zu Ende.

— **Posen,** 21. Januar. (Militärisches.) Wie nunmehr endgiltig bestimmt ist, wird die dritte Abtheilung des Posenschen Feldartillerie-Regiment Nr. 20 am 1. April d. Js. nach Lissa verlegt werden, während die in Lissa garnisonirenden vier Schwadronen des westpreußischen Cüirassir-Regiments Nr. 5 zu dem neuzubildenden 17. Armeecorps übertreten. Die 3. Abtheilung des obengenannten Regiments wurde am 1. April 1887 in Glogau neu gebildet und am 1. April 1888 gleichzeitig mit der 1. Abtheilung desselben Regiments nach Posen verlegt.

Die innere Ausschmückung des Artushofes.

Der nachstehende Artikel, der uns von Seiten der Artushof-Baucommission zur Veröffentlichung zugesandt worden ist — einer Bitte, welche wir sehr gern nachgekommen sind, — wird bei unseren Lesern sicher vielem Interesse begegnen, und vielleicht in wünschenswerther Weise vom Erfolg gekrönt sein.

Der Artikel lautet:

Der neue Artushof wird im Laufe des Jahres 1890 voraussichtlich vollendet werden.

Gehen die Absichten und Erwartungen, welche sich an ihn knüpfen, in Erfüllung, so wird der Artushof — mit großem Concertsaale, Fest-, Gesellschafts- und Wirthschaftsräumen, — künftig mehr noch, als bisher, ein Mittelpunkt für das Gesellschaftsleben unserer Stadt bilden.

Eine würdige und behagliche Stätte für die Pflege der Kunst und der Geselligkeit soll hier erstehen, eine Stätte, wie sie gerade unser Norden, mit seinem rauhen Klima und mit seinen beschränkten Naturgenüssen, so sehr erfordert. Der Artushof soll nicht blos eine Zierde und ein werthvoller Besitz der Stadt werden; er soll das Leben jedes einzelnen Thorners bereichern, indem er einen Mangel beseitigt, unter welchem unser Zusammenleben ja mehr und mehr zu verkümmern und zu veröden droht.

Dieser Bedeutung des Bau's entsprechend haben die städtischen Behörden, als Erben der Artusbrüderschaft, die alte geschichtliche Baustelle festgehalten, wenngleich dies nur mit schweren Geldopfern möglich war.

Hier, neben ihrem Markte, haben Thorn's Bürger seit dem Jahre 1311, in zwanzig auf einander folgenden Geschlechtern, festlich Hof gehalten. Hier wurden Familien-Verbindungen und kriegerische Spiele, ernste Geschäfte und heitere Scherze verhandelt, hier sind Kriege beschlossen und wichtige Friedensschlüsse besiegelt; hier fand in trübster Zeit die Glaubensfreiheit eine letzte Zuflucht. Solche Erinnerungen sollen als ein geistiges Capital in den Neubau hinüber genommen werden. Darum soll der alte Artushof an der alten, vornehmen Stelle verbleiben, im Mittelpunkte unseres Lebens, äußerlich, wie innerlich, — heute, wie vor einem halben Jahrtausend, — ein Zubehör und eine festliche Erweiterung des ernsten Rathhauses.

In dem Artushofe wird die Stadt ein Gebäude erhalten, wie es so stattlich von ihr seit Jahrhunderten nicht mehr errichtet worden. Auf Jahrhunderte hinaus soll darum dieser Bau Zeugniß ablegen von dem Besten, was wir auf diesem Gebiete gewollt und gekonnt haben.

Die städtischen Behörden haben mit den Mitteln zum Bau nicht gegeizt; 375 000 Mark sind bereit gestellt, um denselben fest und in würdigen Formen erstehen zu lassen. Dennoch müssen manche Wünsche, welche den inneren Schmuck des Hauses betreffen, aus Sparsamkeit einstweilen zurück gestellt werden.

Wir nehmen hieraus Anlaß zu einer Bitte.

Die öffentlichen Gebäude in den alten, deutschen Städten, — die Kirchen, Rathhäuser, Gilden u. s. w. — üben einen besonderen Reiz auf den Besucher dadurch aus, daß sie in Bildnissen Inschriften und anderem Schmuck Zeichen der lebhaften Theilnahme aufweisen, mit welcher die einzelnen Bürger und Bürgerkreise an diesen Bauten hingen. Die Bauten werden dadurch gewissermaßen lebendig. Die todten Wände erhalten ein Jedermann verständliche Sprache und knüpfen, über die Jahrhunderte hinweg, ein geistiges und gemüthliches Band zwischen den Besuchern des Hauses in Vergangenheit und Zukunft.

Der neue Artushof bietet uns Gelegenheit, in dieser Weise zu unseren Nachkommen zu sprechen, indem wir seine Räume schmücken und beleben. Ernste Versammlungen und fröhliche Feste, öffentliche Familien-Veranstaltungen aller Art und aller Stände sollen künftig in diesen Räumen abwechseln. Da bitten wir denn die Corporationen und Vereine der Stadt, einzelne Personen und ganze Familienkreise, zu ihrem Theile gewissermaßen Besitz an dem Hause zu ergreifen, indem sie demselben besonderen Schmuck einfügen. Bilder, — z. B. der drei Herrscher, unter welchen der Bau geplant und ausgeführt ist, oder des Ritters St. Georg, des alten Schutzpatrons der Artusbrüderschaft, oder hervorragender Männer aus unserer Stadtgeschichte; Fenstergemälde an Stelle der zunächst vorgesehenen einfachen Fenster-Ausstattungsstücke aus dauerndem Stoffe und Aehnliches kämen dabei in Frage.

Ferner bitten wir, uns für einige Wandgemälde, welche im Treppenhause und in den Sälen hergestellt werden sollen, bestimmte Gegenstände — insbesondere geschichtliche — vorzuschlagen. Ebenso werden wir Vorschläge für passend anzubringende Inschriften geschichtlichen oder sinnigen Inhalts dankbar aufnehmen.

Auch stellen wir anheim, ohne specielle Bestimmung des Ausschmückungsgegenstandes uns Geldbeträge zur Verfügung zu stellen, die für sich oder mit andern gleichartigen Beiträgen vereint — unter Bezeichnung der Beitragenden — zur Beschaffung einzelner, über das sonst gestattete Maß hinaus auszustattender Einrichtungsstücke verwendet werden sollen.

Da der Bau mit Wiederbeginn der Bauzeit so sehr als möglich gefördert werden soll, so bitten wir jedoch, etwaige bezügliche Mittheilungen und Anträge zu beschleunigen.

Aufklärung über die Einzelheiten des Bau's wird von uns die Bau-Commission jederzeit gern gegeben werden. Die Pläne des Neubaus können im städtischen Baubureau während der Dienststunden jederzeit eingesehen werden.

Locales.

Thorn, den 23. Januar 1890.

— **Einsicht der Wählerlisten.** Wir machen darauf aufmerksam, daß die achttägige Auslegung der Wählerlisten für die Reichstagswahl heute (Donnerstag) Vormittags im Rathhause begann. Die Einsicht in die Listen kann während der Stunden von 9—12 Uhr Vormittags, 3—6 Uhr Nachmittags bewirkt werden. Reichstagswähler ist bekanntlich jeder im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte befindliche Deutsche, welcher das 25. Lebensjahr zurückgelegt hat, nicht im Concurse oder unter Vormundschaft steht und keine Armenunterstützung aus öffentlichen oder Gemeindemitteln bezieht. **Aber nur derjenige, welcher in die Wählerliste eingetragen ist, kann sein Wahlrecht ausüben.** Die Einsicht in die Wählerliste ist also das erste Erforderniß für die Wahrnehmung des Stimmrechts der Wähler. Die Stadt nebst den Vorstädten ist in neun Bezirke eingetheilt worden. Die Wahlübersicht gelangt demnächst zur Veröffentlichung.

— **Offene Stellen für Militair-Anwärter.** 1. April 1890, auf dem Segeldienstfahrzeuge des königl. Ober-Fischmeisters Fütterer zu Swinemünde, königl. Ober-Fischmeisteramt zu Swinemünde, 2. Bootsmann, 480 Mark. 1. Februar 1890, Bärwalde (Pommern), Postamt, Landbriefträger, jährlich 510 Mk. Gehalt und 60 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. 1. Mai 1890, Bromberg, Postamt, Postpackettträger, 700 Mk. Gehalt und 180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. 1. Februar 1890, Bütow, Magistrat, Polizeisergeant und Vollziehungsbeamter, 670 Mk. Gehalt und der Bezug der Mahn- und Pfändungsgebühren widerruflich. 1. März 1890, Cöslin, Magistrat, Polizeisergeant, 950 Mk. Gehalt und freie Dienstkleidung. Sofort, Culm, Amtsgericht, zwei Kanzleigehilfen (Lohnschreiber), 6 Pf. pro geschriebene Seite. Sofort, Demmin, Magistrat, Casernen- und Krankenhausinspector. 1200 Mk. Jahresgehalt. 1. Februar 1890, Greifenberg (Pommern), Magistrat, Stadtsecretär, 1200 Mk. Gehalt. 1. Mai 1890, Greifswald, Postamt, Landbriefträger, 510 Mk. Gehalt und 144 Wohnungsgeldzuschuß. Sofort, im Bezirk des Eisenbahn-Betriebsamts Schneidemühl, Stationsort noch nicht bestimmt, Eisenbahn-Betriebsamt Schneidemühl, zwei Stationsaspiranten, beim Eintritt je 80 Mk. Remuneration monatlich. 15. März 1890, Platbe, Magistrat, Polizeidiener, Gehalt 450 Mk., Nebeneinkünfte 160 Mk., freie Wohnung, Feuerung und Benutzung eines Gartens. 1. Februar 1890, Samotschin, Postamt, Landbriefträger, 510 Mk. Gehalt und 60 Mk. Wohnungsgeldzuschuß.

— **Eltern gesucht!** In einem längeren Feuilleton veröffentlicht das „Berl. Tagbl." eine Zuschrift des vereideten Rechtsanwaltes Jósef Stiff in Warscha, Erymanska 8, in welcher die Eltern eines 20jährigen, jungen Mädchens, der **Olga Hedwig Scheffler**, Tochter des Schachtmeisters Friedrich Wilhelm Scheffler und dessen Frau Rosalie, geb. Liedke, gesucht werden. Die Olga Scheffler ist am 21. Juli 1869 zu Dirschau-Swarocin geboren, hatte in Lautenburg im 16. oder 17. Lebensjahre ein Liebesverhältniß mit einem Mann, von dem sie später erfuhr, daß er bereits verheirathet ist, und als dasselbe Folgen hatte, entfloh sie vor Scham aus dem elterlichen Hause und zog nach Thorn. Hier gebar sie ein Kind, das im Jahre 1887 in Podgorz beerdigt sein soll. Jetzt ist sie in Warschau wegen Mangels an Legitimationspapieren des Umhertreibens und Bettelns bezichtigt und hat ihre Verbannung nach Sibirien zu gewärtigen. Sie hat längere Zeit an hystero-epileptischen Zufällen, verbunden mit Verfolgungswahnsinn gelitten. Der obengenannte Rechtsanwalt bittet Alle, die sich des Mädchens erinnern, ihm Nachricht zukommen zu lassen, damit er die Unglückliche vor dem schrecklichen Schicksale der Verbannung erretten kann. Alle eingeschriebenen Briefe an die Eltern oder Verwandte des Mädchens sind bisher leider unbeantwortet geblieben. — Unsere Redaction ist gern bereit, etwaige Angaben zu übermitteln.

— **Rothenburger Sterbecasse.** Bei den vielen Mitgliedern, welche die Rothenburger Sterbecasse auch in unserer Stadt hat, dürfte es von Wichtigkeit sein, darauf aufmerksam zu machen, daß es Niemand versäumen möge, noch bei Lebzeiten seinen Geburtsschein einzureichen. Wohl um den Beitritt so wenig als möglich umständlich zu machen, verlangt diese Casse bei der Versicherung keinen Geburtsschein, besteht aber nach einem Todesfall auf Beibringung desselben. Dadurch tritt dann eine solche Verzögerung ein, daß das Geld zu dem Zwecke, zu welchem es angelegt werden sollte, kaum verwendet werden kann. Uns ist ein Fall bekannt, in welchem die versicherte Summe eines am 5. Januar 1893 Verstorbenen erst am 21. Januar aus obigem Grunde ausgezahlt wurde.

— **Specialitäten-Vorstellung.** Der Director Rösch des bekannten posener Specialitäten-Theaters wird mit seinem gesammten zahlreichen Personal hier herüberkommen und am 30 d. Mts. im Volkstheater eine große Vorstellung veranstalten. Wir verweisen auch auf die heutige Annonce.

a. **Die Käufer von Petroleumfässern** werden in ihrem eigenen Interesse darauf aufmerksam gemacht, daß sie sich die Anbieter solcher Fässer etwas genau ansehen mögen. Es sind in letzter Zeit nämlich sehr viele Fässer gestohlen worden.

a **Gefunden** wurde ein Notizbuch mit Papieren auf den Namen des Schmiedes Marian Zamlewitz lautend, in der Bromberger Vorstadt.

a. **Polizeibericht.** Neun Personen wurden verhaftet.

Lotterie. (Ohne Gewähr.) Bei der am 21. fortgsetzten Ziehung der 4. Classe 181. königlich preußischer Classenlotterie fielen in der Nachmittagsziehung: 1 Gewinn von 10 000 Mk. auf Nr. 92 976. 1 Gewinn von 5000 Mk. auf Nr. 119 009. 33 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 606 655 16 403 17 441 23 202 24 037 25 705 28 554 30 673 32 929 50 842 52 418 57 848 65 947 74 773 80 293 83 623 88 054 91 756 97 029 98 559 117 137 121 747 122 985 135 643 137 058 142 856 146 405 150 690 155 729 181 885 185 870 189 919. 40 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 445 4590 12 154 13 670 15 863 34 432 43 301 45 624 52 575 58 573 59 862 67 449 71 524 74 494 75 105 76 828 80 826 85 278 88 460 92 684 94 177 106 025 112 342 118 271 118 981 120 034 121 164 131 322 136 043 139 597 140 694 140 707 146 242 154 077 154 523 159 697 173 540 177 661 180 603 182 253. 35 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 1437 4234 9995 10 030 10 682 20 273 31 987 38 389 40 229 46 532 49 706 52 805 62 020 62 667 63 538 67 133 73 431 85 252 98 972 106 946 109 239 115 099 128 134 131 668 141 232 142 772 149 007 150 951 154 433 156 992 163 328 163 908 165 999 166 139 172 813. Bei der am 22. fortgesetzten Ziehung fielen in der Vormittagsziehung: 1 Gewinn von 30 000 Mk. auf Nr. 94 988. 1 Gewinn von 15 000 Mk. auf Nr. 5189. 1 Gewinn von 10 000 Mk. auf Nr. 25 580. 2 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 10 353 114 118. 26 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 12 576 13 126 14 152 18 712 19 892 34 231 38 262 41 709 44 953 51 932 54 567 55 904 64 245 67 043 67 458 75 497 77 655 89 937 94 450 101 505 118 748 135 050 142 531 158 101 170 654 172 383. 28 Gewinne von 1500 Mk auf Nr. 5943 18 918 30 130 35 961 62 810 65 194 66 217 72 751 79 457 88 255 89 236 94 294 98 532 99 919 100 459 110 107 113 245 119 497 123 024 125 106 127 345 132 095 150 499 157 945 161 290 167 606 171 950 182 889. 38 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 16 569 20 725 30 205 35 533 39 364 52 262 53 822 55 533 69 933 73 773 74 178 77 892 85 626 93 948 94 696 95 053 103 895 105 089 109 910 112 270 117 869 128 115 128 658 132 276 133 153 135 275 136 480 136 977 138 851 147 168 154 051 155 321 169 593 171 319 179 148 182 272 183 678 188 234. In der Nachmittags-Ziehung fielen: 1 Gewinn von 75 000 Mk. auf Nr. 138 628. 1 Gewinn von 10 000 Mk. auf Nr. 974. 3 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 13 783 56 148 158 385 32 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 3962 4244 14 894 19 879 26 356 28 397 39 856 42 703 45 509 45 563 59 260 61 986 62 909 72 670 73 767 79 130 89 114 91 677 102 689 104 410 107 764 117 715 119 462 122 501 123 179 140 744 150 066 154 103 166 596 170 803 174 661 181 281. 32 Gewinne von 1500 Mk auf Nr. 2469 4130 23 249 31 559 34 031 34 371 37 331 56 243 73 009 84 929 92 568 98 108 101 315 106 042 113 487 121 125 121 208 123 695 124 092 125 070 131 721 137 463 145 034 146 300 150 691 152 164 162 533 163 952 176 223 178 140 188 597 188 649

Aus Nah und Fern.

* (Ein Wort des Grafen Moltke.) Graf Moltke hat dem Verein für hessische Geschichte und Landeskunde auf dessen Bitte für seine Handschriftensammlung ein Blatt geschickt, welches folgende Wort von der Hand des Feldmarschalls trägt: „Freiheit ohne Vaterland wäre ein Spott der Fremden." Berlin, den 18. Januar 1890. Gr. Moltke, Feldmarschall.

* (Franz Lachner) ist am 21. d. in München gestorben. Er war am 2. April 1804 zu Rain in Oberbayern als der Sohn eines Organisten geboren und erhielt vom Vater den ersten Musikunterricht. Er setzte in München und Wien seine Musikstudien fort und wurde im Jahre 1824 bereits Organist an der evangelischen Kirche in Wien. Zwei Jahre später wurde er zum Capellmeister des Kärntnerthortheaters ernannt, und diese Stellung vertauschte er mit einer gleichen am Hoftheater zu Mannheim, wo er vom Jahre 1834—1836 den Tactstock führte. Lachner stand der Wagnerschen Richtung ablehnend gegenüber, und als der Componist des „Tannhäuser" nach München kam und dort seine Musikdramen zur Aufführung brachte, nahm er seine Entlassung. Von 1867 ab genoß Franz Lachner ein Ruhegehalt und in den letzten Jahrzehnten seines Lebens schrieb er noch sechs Orchestersuiten, welche zu seinen frischesten und besten Compositionen gehören. Lachner hatte in seiner Jugend in Wien enge Fühlung mit Beethoven und Schubert gewonnen und als Componist steht er beiden geistig sehr nahe. Seine Lieder haben eine weite Verbreitung gefunden, seine Opern aber wie „Catharina Cornaro", „Die Bürgschaft" u. a. m. vermochten sich nicht auf dem Repertoire zu behaupten. Seine Oratorien, Messen und Streichquartette dagegen sind sehr geschätzt.

* (Beisetzung.) In London hat am Dienstag die feierliche Beisetzung des verstorbenen Generals Sapier stattgefunden. Auch im Auftrage des deutschen Kaisers wurde ein Kranz auf dem Sarge niedergelegt.

* (Die nächste Bauperiode.) Die „Baug. Ztg.", das Organ der deutschen Bauunternehmer, besorgt, daß die nächste Bauzeit in Berlin keine allzulebhafte sein werde. Schon jetzt haben die andauernde Geldknappheit manchen Bau zum Stillstand gebracht und manche andere werden demnächst wohl oder übel liegen bleiben müssen. Man sieht, wenn die Geldknappheit nicht aufhört, einer verminderten Bauthätigkeit für den Sommer entgegen.

* (Streiks.) Die Neuforderungen der rheinisch-westfälischen Kohlenarbeiter veranlassen auch die Bergleute anderer deutscher Kohlenreviere zu erhöhten Lohnforderungen. Alle Gruben des Zwickauer Kohlenreviers fordern jetzt ebenfalls achtstündige Schichtzeit und einen Mindestlohn von 3½ Mark pro Tag. Es ist abzusehen, daß auch hier eine Krisis eintreten wird, wenngleich die Verhältnisse im Königreich Sachsen lange nicht so gespannte sind, wie im Rheinland und in Westfalen. Auch in manchen anderen Gewerben machen sich Zeichen neuer Lohnbewegungen geltend. Besonders sind es die Maurer und Zimmerleute in Mittelstädten, welche auf höhere Lohnbezüge hinarbeiten. — Die rheinisch-westfälischen Grubenverwaltungen haben, wie vorauszusehen war, die neuen Forderungen der Bergleute abgelehnt, und es wird nun abzuwarten sein, was die letzteren darauf beschließen. Am 23. Januar wird eine Vorstandssitzung für die bergbaulichen Interessen den Wortlaut der Antwort auf die Forderungen feststellen.

Handels-Nachrichten.

Thorn, 23. Januar 1890.

Wetter: schön.

Alles pro 1000 Kilo ab per Bahn.

Weizen unverändert, 128pfd. Sommer 175 Mk., 126pfd hell 177 Mk., 128pfd. hell 179 Mk., 130/1pfd. hell 182 Mk.

Roggen flau, leichter russischer sehr schwer verkäuflich, russischer 155 bis 160 Mk., inländischer 170—171 Mk.

Gerste, Futterw. flau, 117—124 Mk., Mittelw. 130—140 Mk., Brauw. 150—165 Mk

Erbsen, klamme schwer verkäuflich, Futterwaare nach Trockenheit, 136—142 Mk.

Hafer, 150—158 Mk.

Danzig, 22. Januar.

Weizen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. 138—186 Mk. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126pfd. 138 Mk., zum freien Verkehr 128pfd. 184 Mk.

Roggen loco unv., per Tonne von 1000 Kilogr. feinkörnig per 120pfd. 111 Mk. bez. Regulirungspreis 120pfd. lieferbar inländischer 166 Mk., unterpoln. 114 Mk, transit 112 Mk.

Spiritus per 10 000 % Liter loco contingentirt 50¼ Mk. Gd., per Jan.-April 50½ Mk. Gd., nicht contingentirt loco 31¾ Mk. bez., per Jan.-April 32 Mk. Gd.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 23. Januar.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		23. 1. 90	22. 1. 90
	Russische Banknoten p. Cassa	224—85	225—60
	Wechsel auf Warschau kurz	224—70	225—25
	Deutsche Reichsanleihe 3½ proc.	103	103
	Polnische Pfandbriefe 5proc.	66—80	67
	Polnische Liquidationspfandbriefe	61—60	61—70
	Westpreußische Pfandbriefe 3½ proc.	100—60	100—60
	Disconto Commandit Antheile.	246—50	250—40
	Oesterreichische Banknoten	172—95	173—20
Weizen:	April-Mai	202	202
	Juni-Juli	202	202
	loco in New-York	87—75	87—40
Roggen:	loco	175	175
	April-Mai.	176	176—70
	Mai-Juni	175	175—70
	Juni-Juli	174	174—70
Rüböl:	Januar	68—60	68—40
	April-Mai	63—70	63—50
Spiritus:	50er loco	53	52—70
	70er loco	33—60	33—40
	70er Januar-Februar	33	32—80
	70er April-Mai	33—60	33—50

Reichsbank-Discont 5 pCt. — Lombard-Zinsfuß 5½ resp. 6 pCt.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 23. Januar 1889.

Tag	St.	Barometer mm.	Therm. °C.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung.
22.	2hp	750,6	+ 3,0	NE 2	6	
	9hp	746,3	+ 1,3	S 3	10	
23.	7ha	745,9	+ 1,5	SW 1	6	

Wasserstand der Weichsel am 23. Januar bei Thorn, 1,50 Meter.

Telegraphische Depesche.

Eingegangen um 3 Uhr 12 Min. Nachmittags.

Berlin, 23. Jannar. Im Reichstag wurde die Berathung des Socialistengesetzes fortgesetzt und die Paragraphen 11, 13 und 22 angenommen. Minister Herrfurth erklärt den kleinen Belagerungszustand für unentbehrlich, und den Wegfall jeder Zeitbestimmung des Gesetzes für dringend erforderlich. Die verbündeten Regierungen könnten nur im dauernden Gesetze ein wirksames Mittel erblicken, die Socialdemocratie richte ihre Spitze gegen die ganze bestehende Gesellschaft, jedem Freunde derselben sei zu sagen: Tua res agitur! (Lebhafter Beifall.) Der Paragraph wird angenommen. Abg. Buhl erklärt Namens der nationalliberalen Partei, er sei bereit, ein dauerndes Gesetz zu beschließen, betreffs der Ausweisung könnte er leider den Standpunkt der Regierung nicht theilen. Seine Partei sei von der Gefährlichkeit der Socialdemocratie durchdrungen und wäre entschlossen, den Staat zu schützen, in diesem Punkte müsse sie jedoch bei ihrem Standpunkte verharren.

Eingegangen um 1 Uhr 40 Min. Nachmittags.

Warschau, 23. Januar. Weichselwasserstand bei Warschau heute 2,98, gestern 3,06 Meter.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, 30. d. Mts. Vormittags 11 Uhr sollen im Fortifications-Büreau die Arbeiten pp. behufs Ausführung einer bei dem Dorfe Rudak neu herzustellenden 1100 m langen Kiesstraße in öffentlicher Verdingung vergeben werden, und sind die dieser Verdingung zu Grunde gelegten Bedingungen pp. im vorgenannten Local während der Dienststunden zur Einsicht ausgelegt.

Königl. Fortification Thorn.

Verdingung.

Die Herstellung eines gemauerten Brunnens auf Haltestelle Kosielez, 1,00 m im Lichten weit und mindestens 10 m tief, soll auf Grund der Bau-Materialien nach Maßgabe der im Reichs- und Staatsanzeiger Nr. 176 und 177 im Jahre 1885 bekannt gegebenen Bedingungen für Vergebung von Arbeiten und Lieferungen und der allgemeinen Vertragsbedingungen, im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Die Verdingungsunterlagen (Angebot und besondere Bedingungen) können im diesseitigen Amtszimmer in den Geschäftsstunden eingesehen, auch gegen Erstattung der Selbstkosten von 0,20 Mk. brieflich gegen bestellgeldfreie Einsendung des Betrages bezogen werden.

Die Angebote sind bis

Mittwoch, 29. Januar cr. Nachmittags 4 Uhr gebührenfrei versiegelt mit der Aufschrift:

„Angebot auf Herstellung eines Brunnen in Kosielez" der Unterzeichneten einzusenden.

Die Bewerber bleiben 4 Wochen an ihr Gebot gebunden.

Inowrazlaw, den 11. Januar 1890.

Königliche Eisenbahn-Bau-Inspection.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung!

Am Freitag, 24. Januar cr. Vormittags 10 Uhr werde ich in der hiesigen Pfandkammer verschiedene Gegenstände, als:

1 Billard mit Zubehör, 1 Flügel, 2 Sophas, 11 Tische, 14 Stühle, 1 Glasspind, 1 Bier-Apparat (Kohlensäure), 18 Fl. Rum, Lampen, Uhren, sowie verschiedene andere Haus- und Küchengeräthe öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

Beyrau, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Die **Restbestände** des **F. Raciniewski'schen Waarenlagers,** sowie die vorhandenen **Utensilien** nebst **Möbeln** werden

Freitag, den 24. d. Mts. von Vormittags 10 Uhr ab meistbietend verkauft.

Das zur David Hirsch Kalischer-schen **Concursmasse** gehörige

Kurzwaarenlager

soll im Ganzen **verkauft** werden.

Wegen Besichtigung des Lagers, Einsichtnahme in die Taxe und eventl. Kaufunterhandlung wolle man sich wenden an den Concursverwalter

Gustav Fehlauer.

Geschäftsverkauf.

Das **J. Menczarski'sche Colonialwaaren- und Destillationsgeschäft** soll im Ganzen verkauft werden.

Näheres bei **F. Gerbis,** Verwalter der J. Menczarski'schen Concursmasse.

Dr. Spranger'sche

Magentropfen

helfen sofort bei Migräne, Magenkrampf, Aufgetriebensein, Verschleimung, Magensäure sowie überhaupt bei allerlei Magenbeschwerden u. Verdauungsstörung. Machen viel Appetit. Gegen Hartleibigkeit und Hämorrhoidalleiden vortrefflich. Bewirken schnell u. schmerzlos offnen Leib. Man versuche und überzeuge sich selbst. Zu haben in **Thorn** und **Culmsee** i. d. Apotheken, à Fl. 60 Pf.

Für Wiederverkäufer!

Gelegenheitskauf.

Taschenmesser

12 Stück verschiedene Sorten mit 2, 3, 4 Klingen und Korkzieher, **sämmtlich kräftige starke Messer,** jedes Stück unter Garantie. per Dutzd. 5 Mark, ½ Dutzd. 2,50 Mark.

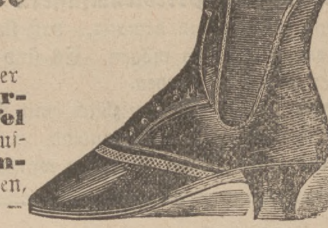
Preis- und Musterbuch sämmtlicher Messerwaaren, Scheeren, Revolver, Teschins, Jagdgewehre, Patronen versende franco.

Ernst Lange, Gräfrath bei Solingen.

Gegen Kälte und Nässe



empfiehlt Unterzeichneter sein großes Lager **Warschauer Filzstiefel** zur Jagd und Reise, russische und deutsche **Gummiboots** für Damen, Herren und Kinder.



Damenfilzstiefel mit und ohne Gummizug und Pelzfutter. — **Hausschuhe** mit Filz- und Ledersohlen.

Gegen Rheumatismus: Gesundheitseinlegesohlen, Schweißsohlen in Filz, Kork, Schilf, Stroh, Rosshaar.

Herren- u. Filzhüte

aus weichem und steifem Filz in den prachtvollsten Farben und Formen. **Cylinderhüte** in den neuesten Formen. **Warschauer Pelzmützen** und andere Herren- und Knabenwintermützen.

G. Grundmann, Hutfabrikant, Thorn, Breitestraße.

bei Herrn **C. B. Dietrich & Sohn** wohnhaft.



Zu haben bei den Herren L. Dammann & Kordes, J. G. Adolph, A. Mazurkiewicz, F. Raciniewski, Apotheker Dr. R. Hübner, A. Kirmes, A. G. Mielke & Sohn, E. Schumann, Heinr. Netz, Stachowski & Oterski, J. Menczarski u. Leopold Hey in Thorn.

Wer von Zinsen lebt und sich

höhere Einkünfte verschaffen will, versichere bei der **Preussischen Renten - Versicherungs - Anstalt zu Berlin W.,** Kaiserhofstrasse 2, vertreten durch Herrn Stadtrath **B. Richter in Thorn,**

welche seit 1838 unter besonderer Staatsaufsicht auf Gegenseitigkeit besteht, billigste Verwaltung, 75 Millionen Mark Vermögen und 74 000 Mitglieder hat, eine lebenslängliche feste oder steigende, sofort beginnende oder aufgeschobene Rente, die auch auf das Leben mehrerer Personen, zahlbar solange wenigstens eine derselben lebt, gestellt werden kann — Wer für sich oder andere Personen durch kleinere Beträge eine Versorgung des hohen Alters und bis dahin eine mässige, allmählig steigende Rente erzielen will, mache eine oder mehrere vollständige oder unvollständige Einlagen zur Jahresgesellschaft 1890 der Anstalt. — Eine Capitalversicherung gegen einmalige oder laufende Prämie aber schliesse bei dieser ab, wer eine Tochter auszusteuern, einen Sohn dem Studium zu widmen gedenkt oder sich zu ähnlichen künftigen Aufgaben ein **ausreichendes Capital sichern will.**

Nur Vorsicht



allein kann bei dem **täglich größer werdenden Heere der Nachpfuscher** die Hausfrau in den Besitz einer **guten Waare** bringen und bitte ich deshalb besonders darauf zu achten, daß jedes Paket meiner weltberühmten

Amerikanischen Glanz Stärke

meine Firma und nebenstehenden **Globus als Schutzmarke** trägt. **à Paket 20 Pfg.** käuflich an allen Orten in den meisten Colonialwaaren-, Drogen- und Seifen-Handlungen.

Fritz Schulz jun., Leipzig. Alleiniger Erfinder der Glanz-Stärke.

Taschen-Fahrplan.

Fahrplan v. 1. Oct. 1889.

Aus Thorn n.	Früh	Mitt	Na.	Abd.
Bromberg	7.17	12.17	4.11	10.13
Alexandrowo	7.35	11.58	—	10.18
Inowrazlaw	7.01	12.12	6.03	—
Culmsee*	8.05	2.10	5.29	—
Insterburg†	7.50	12.16	5.10	10.08

In Thorn von	Früh	Mitt	Na.	Abd.
Bromberg	7.16	11.34	5.55	9.40
Alexandrowo	9.51	—	3.39	9.33
Inowrazlaw	7.29	11.40	5.23	9.52
Culmsee*	9.29	2.06	7.50	9.15
Insterburg†	6.41	10.30	3.19	9.54

*Culm, Graudenz Stadtbahnhof. † Stadtbhof.

Vorwerk Goncarzewo

zur Herrschaft Potulice gehörig, 1400 Morgen groß, mit guten Gebäuden und meist Weizenboden, soll wegen Todesfall des Pächters vom 1. Juli c. auf **18 Jahre** wieder verpachtet werden. Das erforderliche Capital beträgt circa 55 000 Mark. Reflectanten wollen sich gefälligst an die **Administration der Herrschaft Potulice** bei Nakel-Netze wenden.

Das Wunderbuch

(6. u. 7. Buch Mosis) enth. die Geheimnisse früherer Zeiten, sowie das vollständig siebenmal versiegelte Buch, versendet für 5 Mk. **R. Jacobs** Buchhandlung, **Blankenburg a. H.**

Für Fleischermeister und Viehhändler hält

Rindviehregister

(Formular II) nach Regierungsvorschrift auf Lager **die Buchdruckerei** von **Ernst Lambeck.**

Königl. Gymnasium.

Zu der Montag, den 27. d. Mts. Vormittags 9 Uhr in der Aula des Gymnasiums stattfindenden **Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs** werden die Behörden, die Eltern der Schüler und alle Freunde der Anstalt hiermit ergebenst eingeladen.

Dr. Hayduck, Director.

Echte russische Gummiboots.

J. Kozłowski,

Thorn, Breitestraße Nr. 85, neben den Herren C. B. Dietrich & Sohn.

Galanterie-, Bijouterie, Alfenide-, Lampen- und Lederwaaren-Handlung, empfiehlt sein reichhaltiges Lager von **Gelegenheitsgeschenken** und **Gebrauchsgegenständen.**

Photogra phie-Albums, Schreibmappen, Brieftaschen, Cigarren- u. Cigarettentaschen, Portemonnaies, Cigarren- und Cigarettenspitzen, Tabaksdosen, Bierkrüge und Seideln, Blumenvasen und Blumen, Fächern, Schreibpapieren.

Schirme Cravatten.

Stehlampen, Hängelampen, Ampeln. — Damen- und Herren-Handschuhe.

Zwiebel-Bonbons

von Dr. Aurel Kratz in Bromberg empfehlen bei

Husten und Heiserkeit

Apotheker **E. Schenk** und Drogist **Hugo Claass.**

Cigarren.

Bedeutende südd. Cigarrenfabrik (Preislage 32—80 Mk.) sucht solide, tüchtige Vertreter, welche bei den feineren Cigarren- und Colonialgeschäften gut eingeführt. Provinz-Agenten erhalten Spesenzuschüsse. — Offerten mit Referenzen unter E. 6143b an Haasenstein & Vogler A.-G. in Mannheim.

Mastvieh!

8 Stück vierjährige Stiere u. 8 Stück junge Kühe, gut angefleischt, stehen zum Verkauf. **Buszkowo per Argenau.**

Mehrere tüchtige

Former

finden sofort Beschäftigung bei **Albert Wiese Nachfolger in Bromberg.**

Suche für mein Cigarren- und Tabak-Geschäft per sofort od 1. April cr. einen

Lehrling

der polnischen Sprache mächtig. **F. Duszynski.**

Ein anständiges, junges Mädchen, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, die in einem Officier-Casino die **Kochkunst** erlernt hat und lange in denselben beschäftigt gewesen, sucht Stellung als **Köchin** oder **Wirthschafterin** in einem Hotel oder Rittergute. Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Eine **herrschaftliche Wohnung** ist in meinem Hause Bromb. Vorstadt Schulstr. Nr. 113 vom 1. April 1890 ab zu vermiethen. **G. Soppart.**

Eine herrschaftl. Wohnung, 7 Zimmer (2 Salons), Küche nebst Zubehör, mit allem Comfort der Neuzeit eingerichtet, ist vom 1. April cr. zu vermiethen.

Gustav Scheda.

Die 2. Etage 3 Zim. und Zub. vom 1. April zu verm. Bäckerstr. 214.

Das bisherige **Amtsbüreau,** zu jedem Geschäft sich eignend, von gleich zu vermiethen.

F. Radeck, Schlossermstr., Mocker.

Möbl. Zim. n. vorn sofort, auch Burschengelaß, zu haben. Brückenstr. Nr. 19.

Eine geräum. Wohng. n. vorn mit Balkon, Zim. u. Zub. vom 1ten April zu verm. **Roga-Podgorz.**

Volksgarten-Theater Thorn.

Nur eine Vorstellung des gesammten Künstlerpersonals vom **Victoria-Theater in Posen.**

Thorn, den 30. Januar 1890.

Geschw. Lillys (3 Damen), **Velocipedistinnen u. Instrumentalistinnen.**

Gebr. Forré Instrumental-Virtuosen.

Frl. Elise de Careil Costüm-Soubrette.

Frl. Tosoana Internationale Sängerin.

Gebr. Warnke Gymnastiker am 3fachen Reck und römische Ringe.

Schmidt-Hawkins Tanz-Humorist.

Geschw. Hagn Gesangs-Duettisten.

Preise der Plätze:

Im Vorverkauf in der Cigarrenhandlung des Herrn Duszynski: Loge und numm. Parquet **75 Pfg.** Saalplatz **50 Pfg.** **An der Kasse:** Loge und numm. Parquet **1 Mark.** Saalplatz **60 Pfg.** Kinder auf allen Plätzen die Hälfte. **Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7½ Uhr.**

Arthur Roesch.

Vorzügliches **Lagerbier, Böhmisch Tafelbier, Dunkel Export, Grätzer, Nürnberger** in Gebinden und Flaschen empfiehlt die **Culmsee'er Bier-Niederlage.**

Schmerzlose Zahnoperationen, künstliche Zähne und Plomben. **Alex. Loewenson,** Culmerstraße.

Ev. luth. Kirche

Freitag, 24. Jan., 6½ Uhr Abends: **Johann Caspar Lavater.** Pastor Rehm.

Mal-u. Zeichenunterricht

ertheilt **M. Wentscher,** gepr. Zeichenlehr., Breitestr. 52, 1 Tr. Sprechstd. Nachm. von 4—5.

Für Zahnleidende.

Schmerzlose Zahn-Operation durch locale Anaesthesie. Künstl. Zähne und Plomben, Spec. Goldfüllungen.

Grün, in Belgien approb.

Breitestrasse.

Berliner Wasch- & Plätt-Anstalt.

Bestellungen per Postkarte. **J. Globig,** kl. Mocker.

1 möbl. Zim. Schillerstr. 410, 3 Tr.

1 möbl. Wohng. Tuchm.-Str. 183 I.

3 Wohnungen von je 4 Zimmern u. Zubehör von sofort oder pr. 1. April zu vermiethen. Baderstraße. Georg Voss.

Eine Wohnung, 3 Zim., Küche, 2 Kammern, Keller zum 1. April Tuchmacherstraße 154 zu vermiethen.

Ein möbl. Zimmer zu vermiethen. Schillerstraße 406, 2 Tr.

Der Laden

Culmerstraße im Hause des Herrn **Jac. Goldberg,** jetzt Cigarrengeschäft von **E. Böhlke,** ist von sof. zu vermiethen.

M. Schirmer.

Eine neu renov. Wohnung von 4 bis 5 Zimmern mit allem Zubehör ist von sogleich oder 1. April 1890 zu vermiethen. — Ebenso kleine u. mittel Wohnungen in meinem neu erbauten Hinterhause an der Mauerstraße.

J. Dinter. Schillerstr. 412.

Der heutigen Nummer d. Ztg. liegt bei:

Verzeichniß der Reste der ehemaligen Leihbibliothek von **Ernst Lambeck.**

Preis für den Band **15 Pfennig.** Nach **10 Tagen** erlischt diese ganz außerordentliche Preisherabsetzung.

Expedition der Thorner Ztg.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil A. Hertwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.